

sem et Tridentinum episcopatum, que incipit ab *Ysarco* flumine et ascendit per rivum *Cardûn* usque ad rivum qui dicitur *Flemadûr*, et prope illum rivum usque per media pascualia prata que dicuntur *Cerrangun* et inde ad apicem silicis qui vocatur *Crispa de Laitemâr* usque ad alium apicem *Limidâr* alt...." (es folgen *Pradassis*, *Avis*, *Lucca*, *Luccetta*, *Lusa*). Bis zum Reiterjoch am Latemar läßt sich die Bistumsgrenze gut verfolgen, dann aber gehen die Meinungen auseinander, ob das Gebiet zwischen Predazzo, Rollepaß, S. Pellegrino und Moena einmal zu Brixen gehörte wie Fassa oder immer schon bei Fleims war. Nach den Namenstudien von G. dell'Antonio<sup>23</sup> scheinen mir nach einer Weide *Pradatsch* wenigstens *Avisio*, *Alóch* und *Allochét* eindeutig identifiziert zu sein.

Gerade im Grenz- und Alpengebiet bereiten die genauen Situierungen der Namen häufig Schwierigkeiten: *Avis* (später *Aveis*) ist der Talbach *Avisio*; *Lucca* stelle ich zu *zlad. locia* 'Lücke' wie auch das Diminutiv *Luccetta*<sup>24</sup>; *Lusa* dürfte zu dt. *Los* gehören, da solche Güter oft durch das *Los* verteilt wurden. In solchen romanischen Grenzgebieten werden gern romanisierte deutsche Namenformen gebraucht, insbesondere bei Grenzangaben, Übergängen und Nutzfluren, wie *lad. merscia, locia, bra(i)scia* (dt. *March*, *Lucke*, *Brache*) aus dem Appellativwortschatz darlegen. Das kann mit dem Frequenzwert dieser Bezeichnungen in der Verwaltung zusammenhängen.

Eine der häufigsten Ursachen für Grenzstreitigkeiten in solchen Höhenlagen bilden gemeinsam genutzte Weidgänge (etwa nach Gemeindetrennungen) oder Ausbau und Nutzung von altem Ödland durch neue Anrainer, die weitere Feuchtgebiete und Hochlagen erst später der Alm- und Grasnutzung erschließen. Grenzgebiete aber blieben gebietsweise sehr lange Ödland, wie viele Grenzbeschreibungen nahelegen. Schon die Bezeichnungen *Mitte(n)wald* in historisch belegbaren Waldungen sind aufschlußreich: eines im *Scharnitzer Wald*<sup>25</sup>, der nördlich des Breonenlandes bis Seefeld (Reith = Reute) reichte, eines in der "*Silva inter Oenum et Licum*" über dem Fernpaß<sup>26</sup>, eines bei Franzensfeste (*Wibetwald*, zu *Vipitenum*) zwischen Breonen, Saevaten und Isarken, eines zwischen Nurichgau und Lurngau in Osttirol<sup>27</sup>. Dazu kommen mehrere heute aus Namen erschließbare Wälder, seltener belegbar durch rtr. Namen wie *Selva* < *SILVA*, *Salvesnaires* (Reschen, *Dizionario toponomastico atesino*, hg. v. C. Battisti, Firenze 1936ff., Bd. I, Nr. 1310), *Patscheid* (Kronburg), *Nassereit* < *ACERETU*, häufiger durch deutsche Waldbezeichnungen wie *Forchach* am *Lech*, *Hart*, *Ehrwald*, *Wald a. Arlberg*; in dieselbe Richtung weisen 1192 *Aicha(ch)*, 1160 *nemus Liutasca* und andere Urkundenbelege. Eine systematische Zusammenstellung, wie sie für Gewässernamen

<sup>23</sup> Vgl. *Mondo ladino* 1 (1977), S. 121-172; der Autor hat ausgezeichnete Ortskenntnis.

<sup>24</sup> Vgl. J. Kramer, *Etymologisches Wörterbuch des Gadertalischen*, Bd. 5, Köln 1972, S. 37.

<sup>25</sup> Bei K. Finsterwalder, *Tir. ONkde*, Bd. II, S. 765: "in solitudine Scarantiense, silva Scarinse" u.ä.

<sup>26</sup> Zwischen Leutasch und Reutte sind mehrere Sumpfgebiete und Wälder zu belegen (*Leremoos*, *Ehrwald* etc.), vgl. *Tir. ONkde*, Bd. II, S. 765 ff.

<sup>27</sup> Vgl. F. Huter: "...die von einem mehr oder minder breiten Waldgürtel beiderseits dieser (= Lienzer) Klause gebildete Grenze..", in: *Jb. d. Südtiroler Kulturinstituts* 2 (1962), S. 12.